

K. Oberamt Nagold

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 152.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R. 60 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirks 2 R. 40 S., Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 30. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

## Abonnements-Einladung

### „Gesellschafter“

mit dem „Deutschen Unterhaltungsblatt“.

Preis vierteljährlich 90 S., wozu für Auswärtige noch die Bestell- und Lieferungsgebühr von Seiten der Post kommt, ein Preis, der gegenüber anderer derartiger Blätter immer noch als einer der billigsten betrachtet werden muß.

Da bei allen Postanstalten ein vierteljährliches Abonnement auf den Gesellschafter zulässig, so ist es auch dem minder Bemittelten möglich, solchen anzuschaffen.

Um baldige zahlreiche Bestellungen bittet freundlichst

die Redaction & Expedition.

### Amtliches.

#### Die Ortsvorsteher.

Haben die Pfand- und Güterbuchvisitationsprotokolle spätestens bis 8. Januar 1883 anher einzusenden, da sie dem K. Landgericht vorzulegen sind.

Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Ausstellungen bis dahin soweit thunlich erledigt, bezw. beantwortet, auch die Beantwortungen vom Gemeinderath und Hilfsbeamten beurkundet werden. Nagold, den 22. Dezember 1882.

K. Amtsgericht.  
Dajer, D.-A.-R.

Nagold.

#### An die Ortsvorsteher.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche noch mit der Vorlage der Uebersicht der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten jugendlichen Arbeiter beziehungsweise Erstattung einer Fehl-Anzeige (oberamtliche Bekanntmachung vom 18. v. Mts., Amtsblatt Nr. 136) im Rückstand sind, werden an Vorlage derselben binnen 3 Tagen erinnert.

Den 27. Dezember 1882.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

#### Straßensperre.

Durch das Hochwasser ist die Brücke an der Werner'schen Fabrik in Altenstaig Stadt, welche den Verkehr nach Simmersfeld u. s. w. vermittelt, beschädigt und vom Stadtschultheißenamt Altenstaig Straßensperre verfügt worden, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 28. Dezember 1882.

K. Oberamt. Güntner.

#### Ein Vorschlag für deutsche Kolonien.

Von deutschen Kolonien redet man in unserer Zeit gar vieles, und es ist gar kein Zweifel, daß dem deutschen Volk seit kurzem ganz entschieden das Verstandniß aufgegangen ist für die segensreiche Bedeutung von Kolonien, und der Wunsch rege geworden ist, auch solche zu haben, wie ja die Engländer, Franzosen, Holländer u. a. schon längst sie besitzen. Freilich ist die Auswahl unter den Ländern, wo wir Deutsche noch Kolonien gründen könnten, nicht mehr sehr groß; das Meiste und Beste hat so ziemlich schon seinen Herrn gefunden, und die Engländer sind dabei am besten weggekommen. Doch ist immerhin auch noch manches schöne Stück Land

übrig, und da gilt es nun aber, festlich zuzugreifen. So ist es z. B. mit Neuguinea. Die Eingeborenen, die Papua, heißen es „Kailongo“, das große Land, und ein stattliches großes Land ist es allerdings, da es etwa 1 1/2 mal so groß ist, als das deutsche Reich. Es ist aber auch ein gutes Land. Wohl ist es bisher gefürchtet worden wegen seines gefährlichen Klimas, aber damit ist es jedenfalls nicht schlimmer, als in den anderen Inseln jener tropischen Gegend, oder als z. B. in manchen Theilen Indiens und Afrikas. Freilich, wenn die Europäer sich nicht mit ihrer Lebensweise dort recht in Acht nehmen, wenn sie z. B. den herrlichen tropischen Früchten, die dort wachsen, allzusehr und unvorsichtig zusprechen, so haben sie bald eine Krankheit sich geholt; insofern ist's allerdings gefährlich. Aber die rechte Vorsicht in der Lebensweise, mit der Diät, bewahrt davor, daß dieses Klima nicht allzu nachtheilig wirkt. Ein gutes und ein reiches Land aber ist Neuguinea, denn im reichsten Maß sind die guten tropischen Früchte dort zu finden, und was dort noch nicht wächst, kann leicht angebaut werden. Die dortige Colonie könnte dann bald Sagos, Caffee, Thee, Cocosnüsse, Jams, Bataten, Muskatnüsse, Sandelholz und Ebenholz, Tabak und anderes in reicher Menge liefern. Da Wunten wir Deutsche also Vieles direkt aus unserer Colonie Neuguinea beziehen, was wir jetzt um theures Geld von den Engländern oder Holländern kaufen müssen. So käme der Nutzen, den diese Völker bis jetzt einstecken, in unsere Taschen!

Hätte man die Sache nur einmal getrost angefangen, und ein bißchen Capital — so ein paar Millionen, — darangerückt, so würde ganz gewiß in etwa 10 Jahren jedermann sagen: wie gut ist und wie einträglich, daß wir eine Colonie in Neuguinea haben!

Wie schnell gibt man z. B. in Deutschland ein paar Millionen aus für eine Eisenbahn, die sich am Ende doch herzlich schlecht rentirt! Wollte man nur einmal eine Summe, wofür eine 50 Kilometer lange Eisenbahn gebaut werden kann, für eine Colonie ausgeben, was gilt's? es würde sich in wenig Jahren 5mal besser rentiren, als die Eisenbahn sich rentirt hätte?

Jetzt wäre es noch Zeit, hier zuzugreifen, denn von Neuguinea haben bis jetzt nur auf der westlichen Hälfte die Holländer einiges in Besitz genommen; die ganze östliche Hälfte der großen Insel ist noch herrenlos. Aber wie lang ist's noch so? Vor einiger Zeit schrieb ein Engländer: es sei „Pflicht“ für die englische Nation, Neuguinea sich anzueignen und Colonien dort zu gründen. Aber warum soll es denn immer nur der Engländer Pflicht oder Recht sein? Wer ein rechter Patriot ist, jagt ebenfogut: es ist Pflicht der Deutschen! Aber will man es thun, so muß man es bald thun, sonst kommen uns wieder die Engländer zuvor.

#### Tages-Neuigkeiten.

##### Deutsches Reich.

\* Nagold. Bei dem Hochwasser der Nagold hatte Fischer Luz hier einen Karpfen mit 9 R. ausgezogen; leider verblieb ihm aber dieser seltene Fang nicht, denn die Fluthen nahmen ihm den ganzen Fischkasten das Thal hinab.

m. Nagold. Die in hiesiger Stadt eingeführte Pfennigparafasse besteht nun seit 1 Jahr und wurde während dieser Zeit von 450 Einlegern benutzt. Die Gesamteinlagen betragen die respectable

Summe von M. 2832.23, wovon M. 146.05 zurückerzogen wurden. Das Zinsenerträgniß beträgt M. 57.17, so daß der heutige Stand der Cassa M. 2743.35 ist, welche bei der hiesigen Handwerkerbank verzinslich angelegt sind. Dieser Anfang kann immerhin als ein erfreulicher bezeichnet werden und es ist nur zu wünschen, daß diese Einrichtung auch fernerhin fleißig benützt wird im eigenen Interesse der Einleger.

V. Altenstaig, 28. Dez. Statt der erhofften Schlittensfahrt brachten uns die Feiertage einen Föhn und mit ihm Wassersnoth an allen Orten und Enden. Schon der 2. Feiertag brachte uns Regen, die umliegenden Höhen und Halben wurden große Schnee- und Wasserrinnale und Abends 8 Uhr stand die halbe Stadt unter Wasser. Die Nacht vom 26./27. vermehrte noch die Schrecken, der Johannes-Feiertag fand die ganze untere Stadt von der Fabrik bis zum Forstgebäude unter Wasser, die Post- und Rosenstraße waren ein See, theilweise 5 bis 6 Fuß tief, alle Kommunikation ist unterbrochen, einige Nothbrücken bei der Post, bei der Schwane und im untern Stadttheil, nebst einigen improvisirten Rähnen vermitteln den nothwendigsten Verkehr; von unsern 4 Posten konnte nur ein Wagen die Hinfahrt und Rückfahrt riskiren, die Nachtposten wurden telegraphisch abbestellt. Die Nacht vom 27./28. brachte uns den höchsten Wasserstand, indem nun auch der Schnee im „hintern Wald“ sich vollends löste, die Wogen umspalten jetzt sogar das neue Schulhaus. Heute Morgen (Donnerstag) scheint das Wasser fallen zu wollen. Die 8 Uhr Post arbeitete sich durch das Wasser durch, die Schulen sind geschlossen. Die Ställe, Keller und Parterrevohnungen am Wasser wurden bei Zeiten geräumt, auch die meisten Holzvorräthe wurden geborgen, trotzdem wird der Schaden an Gebäuden, Mauern und Inventar ein bedeutender sein. Am schlimmsten ist es mit unsrer obern Thalstraße bestellt! Die Durchlässe verlandeten, in Folge dessen ergoß sich das Wasser über die Straßen und riß die Dohlen und Stützmauern mit sich fort; der Schaden beläuft sich hier immer auf verschiedene Tausend von Mark. Die Garweiler Brücke ist stark beschädigt, die obere Wasserstufenbrücke ist in Gefahr, zu bersten. Jetzt, 9 Uhr, ist das Wasser um 1 Schuh gefallen, aber der anhaltende Regen stellt alles wieder in Frage. — Abends 6 Uhr. Das Wasser sinkt bedeutend, der Schaden läßt sich jetzt etwas übersehen. Er ist größer als man glaubte. Ganz abgesehen von der hintern Nagoldthalstraße, welche namentlich auch noch bei der Neumühle einen bösen Dammrutsch aufweist, ist es besonders auch der „neue Weg“ und die „Weihergasse“, welche neben starken Erdrutschen von großen Auswaschungen heimgejucht wurden. Voraussichtlich wird bis morgen der Verkehr und die Schulen wieder offen sein. Die diesmalige Wassersnoth war noch größer als diejenige von 1862. Möchte es wenigstens für diesen Winter die letzte sein!

.. Wildberg, 27. Dezbr. Der seit gestern früh anhaltende Regen und das in Folge des raschen Temperaturwechsels veranlaßte Thauwetter bewirkte Austritt der Nagold, so daß das ganze Thal überschwemmt ist. Das Wasser ist immer noch im Steigen begriffen und stehen die Häuser der unteren Stadt 1—1 1/2 m im Wasser. Nachts um 2 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, da das Wasser an einzelnen Häusern großen Schaden anrichtete und namentlich viel Holz mit sich riß. Den Gebrüder



Hespeler nahm es für etwa 3—4000 M Waare fort, worunter hauptsächlich Langholz. Einzelne Feuerwehrmänner, welche dabei beschäftigt waren, das Holz zu retten, standen in Gefahr zu ertrinken. Der Verkehr in der unteren Stadt ist vollständig abgeschlossen und werden die Straßen daselbst mit Rachen befahren, um den vom Wasser eingeschlossenen Familien die nothwendigsten Nahrungsmittel bringen zu können. Seit dem Jahr 1862 hatten wir keinen solchen hohen Wasserstand wie heuer. Doch war derselbe im Jahr 1851 noch bedeutender. — Von Teinach hören wir, daß am Dienstag Abend ein Telegramm nach Calw abging, um die dortige Feuerwehr zu Hilfe zu rufen. Dieselbe kam dann Nachts um 1 Uhr mit Extrazug in Teinach an. Ebenso wurde die Feuerwehr von Stammheim gerufen und wurden mittelst der Rettungsgeräthschaften 5 Personen gerettet, welche in größter Lebensgefahr standen. Wie mag es nun in den Rheinländern aussehen?

247  
# Gaiterbach, 28. Dezbr. In der Nacht vom 26./27. d. M. fand in Folge des vom Staudach herabstürzenden starken Schneewassers hinter der oberen Mühle ein nicht unbedeutender Erdstöß statt, der die dort durchführende Wasserleitung zum Marktbrunnen zerstörte und die Bewohner der anliegenden Häuser in nicht geringe Angst versetzte. Die herabgerutschte schlammige Masse füllte einen ihr im Wege stehenden Holzschopf vollständig aus. Weitere Gefahr ist vorerst nicht zu befürchten. — Heute Morgen nach 9 Uhr erkübte schon wieder die Feuerkugel. Das dem Schuster Gottlob Renz und der Kaiser J. G. Ziegler's Wittve gehörige Doppelhaus mit Scheuer an der Böfinger Straße gegenüber dem „Waldhorn“ stand bereits in hellen Flammen, die hoch zum Dach hinausschlügen, als die schnell zur Stelle gewesene hiesige Feuerwehr ihre Arbeit begann. Bei dem starken Luftzug war die Gefahr für die Nachbargebäude keine geringe. Das vom Feuer ergriffene Gebäude brannte zwar bis auf den Grund nieder; doch gelang es der angestrengten Thätigkeit unserer Feuerwehr, ohne auswärtige Hilfe das verheerende Element auf seinen Herd zu beschränken. Die hiesige Feuerwehr hat durch ihre heutige Arbeit eine neue Probe ihrer Meisterschaft in Bekämpfung des entfesselten Elements abgelegt und sich dadurch den Dank der Einwohnerlichkeit erworben. Besonderes Lob gebührt auch den Wasserträgerinnen, die trotz des gräßlichen Schmutzes und Rauches bei der Brandstätte mit unverdrossenem Muthe das Rettungswerk wacker unterstützten. Die Abgebrannten sind zwar versichert, jedoch ungenügend. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Alle uns vorliegenden Blätter sind voll von Ueberschwemmungsberichten aus allen Theilen des Landes, auch die Rhein- und Maingegenden haben wiederholt unter dieser Calamität schwer zu leiden. Besonders hat das Hochwasser viele Mühlenbesitzer in großen Schaden gebracht. So wurde z. B. den Zimmermeistern Kirchherr und Theurer von der Station Teinach ein ganzer Holzpolster nebst der hölzernen Brücke des Hrn. Stälin bei Remtheim und der Walfmühlenteig zur Stadt Calw getragen; auch von der Schwane letzterer Stadt wurde ein Holzpolster fortgeschwemmt. Ein Erdstöß am Bahndamm bei Hirsau verursachte zum guten Glück keine Verkehrsstörung. Von Constatt wird berichtet, daß seit 1824 der Neckar eine solche Höhe nicht mehr erreicht habe. Es ist überhaupt nicht möglich, jetzt schon ein übersichtliches Bild der Zerstörungen zu geben, die die Ueberschwemmungen aller Orten angerichtet.

Stuttgart, 23. Dez. Der Bau der neuen Kaserne ist ziemlich weit vorbereitet, der Exercirplatz sogar schon soweit, daß er im kommenden Jahre im Bedarfsfalle ohne weiteres benützt werden kann. Die Stellung des Baues ist leicht erkennbar; die Fronte der Kaserne wird einerseits nach der Mollstrasse, gegenüber den Ziegeleien, andererseits nach dem Exercirplatz gerichtet sein.

Stuttgart, 24. Dez. Der geschäftsführende Ausschuß der deutschen Partei erläßt im Namen des Landeskomites die folgende Kundgebung: „Den Mitglieðern und Freunden der deutschen Partei, deren kräftiges Eintreten für unsere Sache im jüngsten Wahlkampfe ein für das ganze Land hocherfreuliches Ergebnis herbeigeführt hat, widmet das Landeskomite der deutschen Partei wärmsten Glückwunsch und Dank. Dieser Dank gebührt auch allen Candidaten unserer

Richtung, den siegreichen, wie den wenigen unterlegenen, welche letztere bei ihrem mannhafteu Einsteheu und Aushalten gegenüber ungünstigen lokalen Verhältnissen unserer treuesten Sympathie auch für die Folgezeit versichert sein dürfen.“

Eine staunenswerthe Leistung vollbrachte vor einigen Tagen der Bürgermeister von Alling (Oberbayern), indem er 50 Paar Bratwürste auf einer Stelle verzehrte, wobei er sich nachträglich ganz wohl befand. (?)

In Augsburg hat sich die Einführung der Pferdebahn schlecht rentirt. Das Unternehmen schließt mit einem Defizit von 57 000 M ab.

In Heidelberg hat sich ein Studentenverein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, keine Fremdwörter zu gebrauchen. Zuwiderhandelnde haben eine Geldstrafe zu Gunsten der Wasserbeschädigten zu zahlen.

Berlin, 23. Dez. Es ist mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob und in welchem Umfange die Reichsregierung sich mit den Einzelstaaten über die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich und das Verhältnis beider Reiche zum Ausland, namentlich zu Rußland, ins Einvernehmen gesetzt hätte. Wie jetzt der „Magdeb. Btg.“ aus Berlin mitgetheilt wird, haben die letzteren über jede Phase der Unterhandlungen Kunde erhalten und war der sogenannte diplomatische Ausschuß des Bundesraths, und zwar mit der Bestimmung, den Einzelregierungen darüber Mittheilung zu machen, ganz genau, namentlich von den Verhandlungen bezw. dem Vertragsverhältnis mit Oesterreich, unterrichtet.

Berlin, 24. Dezbr. Ueber die mehrfach erwähnten Absichten der Regierung, die Artillerie zu vermehren und die Grenzbefestigungen gegen Rußland zu verstärken, finden Verhandlungen mit den Bundesstaaten statt. Die Reise des königl. bayerischen Bundes-Bevollmächtigten General Klander nach München soll mit diesen Dingen zusammenhängen. (D. Nachsp.)

Berlin, 24. Dez. Die dunklen Wolken, die in den letzten Wochen den politischen Horizont umdüstert hatten, haben sich glücklicherweise verzogen und die Völker Europas können das schöne Weihnachtsfest, das Fest allgemeiner Liebe und Verbrüderung, an welchem selbst das sonst so laute Gezer der Partei verstummt, in ungetrübttem Frieden feiern. Das Friedenswort Kaiser Wilhelms, an dessen Geltung wir auch in den Tumult der letzten Tage niemals auch nur entfernt gezweifelt haben, strahlt aufs Neue im hellsten Glanze und in schönem Wettstreit können die Nationen sich der friedlichen Entwicklung ihrer Institutionen, ihres Wohlstandes hingeben. Aus den lärmenden Discussionen der jüngsten Vergangenheit ist wenigstens ein glückliches Resultat von folgenreichster Tragweite zu constatiren: Die Thatsache, daß ein bindender Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn existirt, welche Form dieser Vortrag auch haben möge. Dieser Vertrag aber stellt beide Reiche als erzgerüstete Wächter des europäischen Friedens jedem Störenfriede gegenüber hin. Aber auch in Rußland und Frankreich werden die Friedensglocken geläutet und die angebliche Entfremdung, die in Berlin und Wien der italienischen Regierung gegenüber eingetreten sein sollte, findet ihre glänzende Wiederlegung in der soeben eingetroffenen Nachricht, daß das italienische Königspaar wahrscheinlich zu der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares nach Berlin kommen werde. Und so dürfen wir unseren Lesern im Frohgefühl der allgemeinen Friedenszuversicht freudig den Wunsch zurufen: Frohes, glückliches Neujahr!

Das „Berliner Tageblatt“ theilt eine Unterredung mit, welche ein italienischer Journalist, Rikola Lazzaro, in Neapel mit Herrn v. Giers hatte. Der russische Staatsmann bestritt, daß er beim Vatikan oder in Berlin eine politische Sendung gehabt habe, doch machte er einige interessante Aeußerungen politischer Natur. Bezüglich Egyptens meinte er, die Hauptschuld an der jetzigen Sachlage liege auf Seiten Frankreichs, welches zuerst England zu der gemeinsamen Aktion gedrängt, dann aber sich zurückgezogen habe. Heute werde England sein Versprechen, zur Regelung der egyptischen Frage an die Mächte zu appelliren, einhalten müssen. Zur Orientfrage bemerkte Giers, der letzte russisch-türkische Krieg habe nicht alle Resultate ergeben, die er zeitigen sollte. Der Berliner Kongress habe viele halbe Maßregeln geschaffen, welche Niemanden befriedigten.

Ein dunkler Punkt am politischen Horizonte sei aber die Herzegowina. „Oesterreich“, sagte er mir, „muß bei seiner Okkupation mit großem Takt und großer Klugheit vorgehen. Die Frage der Herzegowina ist um so schwieriger, als sie mit Montenegro in Verbindung steht. Die enge Bande, welche dieses kleine und tapfere Volk mit Rußland verbinden, sind traditionell. In der Herzegowina schlagen sie sich immer herum, und wenn dieser Zustand nicht aufhören sollte, so könnten ernste Verwicklungen daraus entstehen.“

Trier, 22. Dez. Unter den Städten, welche ausnahmsweise viel für ihre Armen zu sorgen haben, steht in Preußen Trier mit oben an. Die Zahl der Besuche um Unterstützungen, welche noch im Jahre 1877 nur 514 betrug, ist bereits auf 1720 angewachsen und steigt noch fortwährend. Auffallend nimmt die Zahl der Irren zu. Die Schuld der Vermehrung des Proletariats liegt wie allerwärts zunächst in dem Mangel an Arbeit und Verdienst, dann aber wesentlich mit in den Mangel einer Centralisation der hier bestehenden Privatunterstützungsvereine. Das Beste wäre wohl auch hier die Gründung einer Arbeiterkolonie. Jedenfalls muß etwas geschehen, sollen die städtischen Finanzen nicht über kurz oder lang am Armenbudget zu Grunde gehen.

Der Bischof von Metz hat anlässlich der ihm gewordenen Verleihung des Kronenordens einen Brief an den Feldmarschall Manteuffel gerichtet, worin er bedauerte, daß er über die ihm zugeordnete Auszeichnung nicht vorher befragt wurde, da er dieselbe alsdann ebenso abgelehnt hätte, wie er früher die französische Ehrenlegion ablehnte. Pariser Blätter greifen dieses Vorkommniß mit Entzücken auf und suchen es als eine dem Fürsten Bismarck zugefügte Beleidigung zu glorifiziren.

Berichte aus verschiedenen Theilen des Meßer Bezirkes bringen übereinstimmende Mittheilungen über das freche Auftreten der Wölfe. Beispielsweise fielen 4 dieser Thiere in eine bei dem Dorfe Haraucourt lagernde Heerde Schafe ein und schlöpften 4 Stück mit sich fort, nachdem sie weitere 16 Thiere erwürgt hatten. Eine wesentliche Verminderung dieser Raubthiere, denen u. a. während des kalten Winters 1879/80 fast der gesammte Viehstand zum Opfer fiel, ist trotz aller Anstrengungen bis jetzt noch nicht gelungen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Dez. Sämmtliche Blätter ohne Parteiunterschied feiern schwungvoll das 600jährige Jubiläum der Dynastie Habsburg. Aus allen Landestheilen bringen sie Berichte über die patriotische Feier in den Kirchen und Schulen aller ConfeSSIONen. In Wien nahmen der Kaiser und die kaiserliche Familie an dem Hochamte theil. Sodann fand feierliche Auffahrt statt und es wurden die Glückwünsche der Deputationen bei Hof entgegengenommen. Der Bürgermeister an der Spitze der Deputationen überreichte eine Huldigungsadresse. Das Episcopat Ober- und Nieder-Oesterreichs unterbreitete ebenfalls seine Glückwünsche.

#### Italien.

Rom, 26. Dez. Der Papst empfing gestern die Gratulation des heiligen Kollegiums. Auf die Ansprache des Kardinals di Pietro erwiderte der Papst: Er empfangt die Wünsche der Kardinele als ein Zeichen der Hoffnung auf bessere Zeiten. Der Gang der Ereignisse enthalte immer mehr die Kühnheit der Feinde der Kirche. Mehrere italienische Döbjesen seien ohne Hirten, auch sei jüngst ein neues Attentat auf die Unabhängigkeit und Souveränität des Papstthums begangen worden. Man setze gegenwärtig die ehedem von politischer Klugheit und Staatsraison diktirte Rücksicht bei Seite, und wiewohl anderwärts die Volksvertretungen die große moralische Macht des Papstthums proklamirten, so verzichteten doch die Regierungen auf die Beziehungen zu dem päpstlichen Stuhle, und doch seien es die Päpste gewesen, welche Italien von den Barbaren errettet, demselben die religiöse Einheit erhalten und aus demselben eine ruhmreiche und beneidete Nation gemacht hätten. Trotz alledem werde der Papst seine hohe Mission fortsetzen, die Rechte und die Interessen der Kirche zu vertheidigen; er fordere die Kardinele, Bischöfe und Gläubigen zur Mitwirkung auf.

#### Schweiz.

In Zürich wurde am 23. ds. die Dienstmagd Auguste Lehmann, welche die Pfarrersfrau in

Stattfelden erwürgt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Dieselbe hat gestanden, sie habe drei Stunden, nachdem sie von der Frau beim Diebstahl überrascht worden, dieselbe nützlich nach halbständigen Ringen getödtet und ist bei diesem Gesändniß geblieben, obgleich man ihr Strafmilderung garantierte, falls sie, wie allgemein angenommen wird, beim ertappten Diebstahl den Mord begangen habe. So ist durch diesen Prozeß ein psychologisches Räthsel geschaffen worden.

#### Franzreich.

Paris, 23. Dezbr. Krapotkin stellt allen Anklagen, die gegen ihn erhoben wurden, vollständige Ablehnung entgegen. Der Prozeß gegen ihn und die übrigen 45 Anarchisten wird am 8. Januar beginnen. — Angeblich wurde ein Briefwechsel zwischen Krapotkin, Großfürst Konstantin und Fürst Orloff entdeckt.

Nach den Mittheilungen der Journale ist der Zustand Gambetta's so befriedigend wie möglich. — Die Rüstungen in dem Kriegshafen werden auf Anordnung des Ministeriums fortgesetzt, zum Transport von etwa tausend Mann Truppen nach Tonking werden gegenwärtig die Dampfer „Corrèze“ und „Schantrod“ armirt.

#### Handel & Verkehr.

\* Stuttgart. (Von der Ledermesse 22. Dezember.) Die Messe war von 210 Verkäufern mit 1200 Ztr. Leder besetzt. Der Revueverkehr war auch diesmal ein reger, der Besuch der Käufer war der Oktobermesse gegenüber zahlreicher. Wildbockleder, vermehrte Zufuhr, erzielte vielfach den höchsten Preis nicht, im Uebrigen bot der Geschäftsgang gegenüber der vorigen Messe keine wesentliche Veränderung. Verkauf wurde: Sohlleder 134 Ztr. 70 S., Bockleder 49 Ztr. 6 S., Wildbockleder 564 Ztr., Schmalleder 123 Ztr. 79 S., Kalbleder 112 Ztr. 78 S., Baum- Zeug- und Kofleder 29 Ztr. 66 S., zusammen 1003 Ztr. 99 S. mit einem Gesamtumsatz von etwa 190 000 Mark. Was die Stuttgarter Messe im Allgemeinen anbelangt, so ist zu konstatiren, daß solche einer stetigen Befestigung entgegengeht. Nächste Messe 6. Februar 1888.

Viele Geschäftsleute klagen über die große Flaueheit im Weihnachtverkehr; allenthalben macht sich die Zurückhaltung der Landbevölkerung bemerkbar, welche unter dem Drucke des mangelhaften Abganges und der geringen Preise besonders des Getreides leidet.

#### Von der Liebe Gnaden.

(Fortsetzung.)

„Mit welchem Rechte können Sie, eine Untergebene, es wagen, in solchem Tone zu mir, der Gattin Ihres Herrn zu sprechen und sich ränkevoll zwischen die Herzen meines Kindes und seiner nächsten Anverwandten zu drängen?“

„Mit dem unantastbaren Rechte einer treuen langjährigen Dienerin“ antwortete ihr die Gräfin mit kalter, harter Stimme, „mit demjenigen einer erprobten Vertrauten, die durch ihren frommen, gottesfürchtigen Wandel mich gelehrt hat, den vergänglichsten Freuden der Welt zu entsagen und im Gebete Trost für den entarteten, verlorenen Sohn zu suchen.“

„Und die so lange sie lebt,“ sagte Marianne mit salbungsvollem Tone hinzu, „es nie dulden wird, daß der letzte Rest des durch maßlose Verschwendung schon beinahe ruinirten Vermögens der Landed'schen Familie mit leichtfertiger Komödiantenvolk noch vollends ganz vergeudet wird.“

„Die aber trotz ihres heuchlerischen, scheinheiligen Wesens,“ rief zornfunkelnd der Graf, „sich nicht scheut, das Verbrechen der Erbschleicherei, des systematischen Seelenmordes zu begehen und mit teuflischer List das Mutterherz dem einzigen Sohne für immer zu entfremden.“

Den Grafen höhnisch anblickend, entgegnete Marianne mit vor Wuth bebender Stimme:

„Diese Worte sollen Ihnen vor Gericht theuer zu stehen kommen, junger, vorwitziger Milchbart, der noch keine Ahnung hat, daß er laut des in der Residenz notariell beglaubigten, freiwillig niedergelegten Testaments der gnädigen Frau Gräfin schon seit Monaten — völlig enterbt — ein Bettler ist.“

Todtenbläß taumelte der Graf einige Schritte zurück, dann, sich gewaltsam sammelnd, näherte er sich der Gräfin, sie ernst und durchdringend ansehend.

„Was sollen jene Worte bedeuten, Mutter, enthalten sie die Wahrheit, oder hat mich mein Ohr nur getäuscht — Du hast mich zeitlebens aus Deinem Herzen verstoßen, mir das Vaterhaus für immer verschlossen?“

„Wer seine Standeshere so unerhört mit Füßen getreten, die kindlichen Pflichten so tief verletzt hat und in wahnsinniger Verblendung sein Seelenheil zu Grunde richtet, hat das Recht, mein Sohn zu heißen, für immer verflucht.“

„Mutter,“ rief der Graf mit inniger, zu Herzen bringender Stimme, indem er zu ihren Füßen niederlag, um aller Barmherzigkeit willen nimm Dein hartes Wort zurück, wende Dich ab von jenem bösen Dämon dort, laß ihn mit dem erschlichenen Mamon in die Ferne ziehen, aber schenke mir wieder Dein Vertrauen, Deine Liebe.“

Kein Zug im Gesichte der Greisin veränderte sich, als sie mit harter, klangloser Stimme erwiderte: „Umsonst — es ist zu spät — eine Gräfin von Landed bricht nie ihr Wort. Marianne, laß den Wagen der Herrschaften vorfahren.“

„So ist auch das letzte Band zwischen uns zerrißen, das Vaterherz schläft schon seit zehn Jahren in kühler Erde, ich habe von heute ab auch keine Mutter mehr, da jeder Weg zur Versöhnung durch Dich gescheitert ist,“ sagte ernst und feierlich der Graf.

Da tönte eine süße, melodische Stimme an sein Ohr und ein weicher, zärtlicher Arm legte sich auf seine Schulter.

„Woß! gäbe es noch ein Mittel, Egon, das harte Mutterherz zu rühren, noch einen Weg zu einer friedlichen Verständigung —“

„Oh, Verehrteste, bitte, nennen Sie doch recht schnell diesen Treßtrumpf,“ unterbrach sie mit kaltem Spott die Gräfin.

„Ein Vermächtniß meines theueren, kürzlich verstorbenen Vaters, mir auf seinem Todtenbette anvertraut, würde, in Ihre Hände niedergelegt, Frau Gräfin, mir Ihre Arme öffnen, aber ich vernichte es für ewige Zeiten, weil ich eine Liebe, die mir grundsätzlich verweigert wird, mir nicht erzwingen will,“ jubte mit edlem Stolze die junge Frau fort.

Und mit einer raschen Bewegung griff sie in die Falten des am Boden liegenden Pelzes, zog ein kleines, halb offenes Maroquintäschen hervor und warf es in die Flammen des nahen Kamins.

„Haftig wollte der Graf hinzuspringen, um es noch zu retten — es war zu spät, schon hatte die lobende Gluth jede Spur vertilgt.“

„Vergib mir, Egon, aber ich konnte, ich durfte nicht anders handeln, frage, forsche jetzt nicht. Später sollst Du Alles wissen.“

Und er frug und forschte nicht nach dem Geheimnisse, er schaute nur mit Entzücken, mit Stolz und Bewunderung auf sein edles, großherziges Weib.

„So haben wir hier nichts weiter zu thun,“ sagte er dann laut und kräftig, „komm, Maria, diese heimathlichen Räume sind Dir verschlossen, so sollst Du an dem treuen, starken Herzen Deines Vaters eine bessere, schönere Heimath finden.“

Er nahm den Knaben auf seinen Arm, umschlang die leise weinende junge Frau und schritt nach der Thüre.

An der Schwelle zögerte er noch einen Augenblick, wie im letzten bittersten Kampfe. Noch einmal schaute er sich um, einen langen, traurigen Blick sandte er noch als letztes stummes Lebewohl hinüber zu der Mutter, dann überschritt er hoch aufgerichtet die Schwelle. Triumphirend folgte Marianne dem voranschreitenden Paare. —

#### III.

Schon lange hatte sich die schwerseidene Portièr hinter den beiden Gatten geschlossen und noch immer stand die regungslose Gestalt der Gräfin inmitten des Zimmers.

Was war es doch, daß ihre Blicke immer und immer wieder wie festgebannt nach jener Stelle hinstarrte, wo zwei Menschenherzen, in Liebe und Treue eng verbunden, wohl auf immer von ihr geschieden waren.

Wo hatte sie doch jene klaren, milden Frauenaugen in ihrem blauschimmernden Glanze, wo die wunderbare Küll's... onden Haares schon einmal gesehen!

Und... en, unnahbaren Gräfin, welche Welt entfremdet war, welche in... den geselligen Verkehr mit der R... zeit gemieden hatte, jene edlen Frauenzüge so bekannt und vertraut vor.

Unwillig über ihre Schwäche, sich von weichen Gefühlen überrascht zu sehen, trat sie an den Kamin, um die Glocke zu ziehen.

Mechanisch glitten ihre Blicke über den Teppich hinweg in das lustig flackernde Feuer.

Da zuckte sie heftig zusammen; ihr scharfes Auge hatte einen blühenden Gegenstand entdeckt, der an den Zierrathen des Kamins hing.

Mit zitternden Händen, in heftiger Erregung

griff sie darnach. Es war ein goldenes Medaillon, das halb geöffnet an einem schwarzen Bande hing.

Es enthielt das Bild eines jungen Mannes mit geistvollen, idealen Zügen und reichem, blondem Haarwuchs, der die hohe, klare Stirn künstlerisch umrahmte.

Entsetzt, mit umstortem Auge starrte die Gräfin auf das Porträt.

„Wie kommt dies Bild hierher, sein Bild, und gerade heute,“ murmelte sie mit dumpfer Stimme, „heute, nach 35 Jahren?“

Sie mußte wieder und immer wieder in diese Augen blicken, die ernst und durchdringend auf sie gerichtet waren. Waren es Blicke des Vorwurfs, der Anklage, der Verurtheilung?

Sie schlug aufstöhnend die Hände vor das Gesicht. Langsam, mechanisch erhob sie sich und trat an den eleganten Schreibsecretär im Hintergrunde des Zimmers.

Mit zitternden Händen öffnete sie ihn und durchwühlte hastig mehrere Fächer desselben. Endlich hatte sie das Gesuchte gefunden.

Es war eine kleine Cassette, von schwarzem Ebenholz mit Perlmutter angelegt. Es befanden sich nur zwei Gegenstände darin, eine vertrocknete, weiße Rose und ein Stück von einem verdorren Lorbeerkrantz.

Als die Greisin Beides erblickte, überflog ein heftiges Zittern ihre ganze Gestalt, dann sank sie laut schluchzend in einen Sessel.

Es mochte wohl lange, lange Zeit her sein, seitdem die Gräfin Landed zum letzten Male geweint hatte.

Und sie stoben darum auch um so reichlicher, die Thränen der Erinnerung, des Schmerzes. Auch der Reue, der Selbstanklage?

Die Gegenwart war wie mit einem Zauberschlage völlig vergessen. Die Greisin war mit ihren Gedanken plötzlich in ihrer Jugend.

Und sie stiegen empor, die Träume einer ferneren, schönen Zeit, als sie noch im Sonnenschein der Eternliebe in der Residenz weilte. Als sie, die geachtetste Schönheit des w... Hofes, von der gesammten aristokratischen Männerwelt umworben, ihr Herz noch frei und ungefesselt fühlte.

Aber es kam bald genug die Stunde, wo die stolze Baronesse Isabella sich besiegt wußte, wo alle Kälte, alle vornehme Zurückhaltung in der Gluth der ersten jungen Liebe zerschmolz.

(Fortsetzung folgt.)

#### Allerlei.

— Charakteristisch. Moriz Kohn in W. erhält von einem in L. wohnenden, sehr vermögenden Bekannten den Vorschlag, dessen Tochter zu heirathen. „Er möge getrost kommen“, heißt es in dem Schreiben, „seine Tochter sei eine anerkannte Schönheit und werde ihm gewiß gefallen“. Kohn erklärt sich in seinem Antwortschreiben bereit, zu kommen, stellt aber die vorsichtige Frage: „Wenn sie mir aber doch nicht gefällt, werden Sie mir zahlen die Rückreise?“

— Bei der diesjährigen Kartoffelalamität ist es gewiß von Interesse, zu wissen, welche Kartoffelsorten für rauhe Lagen zu empfehlen sind. Wegen ihrer besonderen Widerstandsfähigkeit und kurzer Vegetationszeit eignen sich ganz gut: „Early Onida“, „Daho“, besonders aber Willard's „Potaton“. Diese Kartoffeln haben sich auch im Erz- und Riesengebirge, sowie in den hohen Lagen der Salzburger und Kärntner Alpen bewährt, verdienen also Beachtung bei neuen Versuchen.

— Um gefrorene Fensterscheiben sofort aufzu-thauen, bestreicht man dieselben mit einem in starkes Salzwasser getauchten Schwamm.

— Spekulations-Buch. „Sehen Sie, Herr Inspektor, ich lasse mich grundsätzlich in keine Lebensversicherungs-Gesellschaft aufnehmen; ich habe in solchen Sachen, Lotterien und dergleichen ein merkwürdiges Pech und glaube, wenn ich mich versichern ließe, würde ich am Ende gar nie sterben. Meine Frau meint auch, ich soll's nur lieber bleiben lassen.“

— Die kommt's denn, Meier, daß Sie seit einiger Zeit Kaffee trinken, während Ihre Frau Bier trinkt? — Ganz einfach. Wenn ich Bier trinke, trinke ich mehr als ein Glas, und wenn meine Frau Kaffee trinkt, trinkt sie mehr als eine Tasse; damit wir aber bei den schlechten Zeiten nicht so viel ausgeben, trink' ich Kaffee und meine Frau trinkt Bier.

Siehe Nr. 14 des Deutschen Unterhaltungsblattes und eine zweite Beilage, betreffend Abonnements-Einladung der „Tübinger Chronik“.

**Stadtgemeinde Nagold.  
Hopfenstangen-  
Verkauf.**

Aus District Lemberg, Abtheilung Teichelwald, und District Rillberg, Abth. Kreuztanne, kommen am

**Donnerstag den 4. Januar**  
4500 meist rothtannene Hopfenstangen, theils Derbstangen (über 7 Centim. Durchmesser auf Brusthöhe), theils Reisstangen, theils 7 bis 9 m, theils über 9 m lang, zur Versteigerung.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der neuen Hatterbacher Straße bei der Markungsgrenze von Nagold-Sfelshausen.

Gemeinderath.

Nagold.

**Straßensperre.**

Zwei Brücken auf der sog. Insel haben vom Hochwasser derart Schaden gelitten, daß dieselben bis auf Weiteres mit Fuhrwerken nicht befahren werden können.

Stadtschultheißenamt.

Revier Hoffert.

**Weg-Sperre.**

In Folge eingetretener Erdrutsche wird der Verkehr auf dem linksseitigen Kleinenzthalsträßchen von der Rehmühle bis zur Agenbacher Sägmühle bis auf Weiteres gesperrt.

Simmersfeld.

**Jagd-Verpachtung.**

Da die am 27. Dezember 1882 stattgefundene Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd nicht genehmigt wurde, so

wird am **Mittwoch den 3. Januar 1883, Vormittags 8 Uhr,** auf hiesigem Rathhaus wiederholt ein Pacht vorgenommen.

Den 28. Dezember 1882.

Schultheißenamt.  
Waidelich.

Nagold.

**Stelle-Gesuch.**

Für ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird auf Lichtmeh eine Stelle als Hausmagd gesucht. Anfragen sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Nagold.

Ein gut erhaltenes

**Sparherdchen**

hat zu verkaufen  
Gemeinderath Kappler.

Nagold.

**2500 Mark**

werden gegen doppelte Sicherheit auf ein hiesiges Haus mit Garten bis März oder April l. J. aufzunehmen gesucht; von wem? sagt

die Redaktion.

Nagold.

Am Sylvesterabend ladet zu

**Doppelbier**

und

**Gansbraten**

ein

Bierbrauer Sautter.

**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Werkzeug- & Maschinen-Empfehlung.**



Meine vollständigen Schmiede-Einrichtungen sammt Blasbalgen nach neuestem System empfehle ich hiemit bestens; insbesondere aber empfehle ich die patentirten Eise-Eisen alter und neuester Construction, Schraubenabschneider, ebenfalls alter und neuer Construction, die neuesten Bohrmaschinen und verbesserten Gewende-Schneidzeuge, die neuesten praktischen Maschinen und Werkzeuge für Wagner, Metzger, Küfer und Bierbrauer, wie auch Wasch- und Wendmaschinen zc.



Bestellungen hierauf nimmt Herr Robert Cheurer in Nagold entgegen.  
**Stuttgart. Wilh. Holoch.**

**Auszahlungen**

auf alle größeren Plätze Nordamerika's zu billigstem Course, sowie Inkasso von dortigen Erbschaften besorgt stets prompt  
**Andreas Zwilgenbart**, amerikanisches Bankgeschäft und älteste Auswanderungsagentur in **Sasel**, Centralbahnhof 9. (H 2162 Q) — Zweiggeschäft New-York, New-Church Street 117.



Empfehlen in Originalpackung in Nagold: **Heinr. Gauss**, Altenstaig: **Chr. Burghard**, Conditor.

Wildberg.

**Haus der Barmherzigkeit.**

**Verzeichniß eingegangener Liebesgaben pro Febr. 1881/82.**  
Etbl. Ffra. Altenstaig M 10.50, Ffra. Altenstaig Df. M 6, Schall. G. in E. M 3, Ffra. Gältlingen Collette: 35 Sri. Dinkel und M 10, Rjm. D. Kleidungsstücke: Nagold: Amstorporation M 33, Rjm. D. Reichert 10 A Kaffee, Rjm. G. Knodel 1 Partie Reis und gedörrte Zwetschgen, Defan R. M 5, Rector Br. M 3, Chr. D. M 1, die Red. ds. Blattes Rechnungs-Nachlaß, Rothfelden Collette M 21, Rohrdorf Fr. S. M 1, G. D. M 2, Frau L. R. M 3, Decondom L. in Tr. Hof M 10, Wildberg Sidyptra M 8.27, Frau Sch. Lwe. M 4, Fr. L. Sch. in E. M 3, Fr. St. Pfl. G. M 1, E. R. M 1, Apoth. R. 3 Pl. Viqueur, N. R. 2, Fr. St. Pfr. S. M 6 nebst Backwerk, Fr. Forst. H. M 5, Conditor N. u. R. je 1 Lebkuchen u. Sprengerlen, Müller W. mürbe Kuchen, Rjm. A. F. Partie Reis, Bohnen, Erbsen, Fr. Dr. Wirth S. M 1, Fr. W. Wwe. M 3, N. R. M 1, N. R. 1 Pl. Gefäß, Seifensdr. S. und W. je 1 Thl. Seife, Gebr. M 3, Fr. R. in N. und Fr. St. Schulth. W. je 1 M, Metzger N. N. Bratwürste, N. R. M 1, Gerber G. Lohkäse.

Allen freundlichen Gebern herzl. Dank und Gottes reichen Segen.  
Die Lokalverwaltung.

Altenstaig.

Gegen doppelte Pfandsicherheit, zum größeren Theil in Güterwerth bestehend, hat

**ca. 6000 Mark**

auszuleihen; auch erwirbt jederzeit **Güterzieler**

gegen mäßigen Rabatt der Privat-Sparverein.

Nagold.

**Ein Mitleser**

zum „Schwäb. Merkur“ gesucht. Näheres durch die Redaktion.

Nagold.

**Viederfranz.**

Sonntag Abend (Sylvestertag) 7 Uhr findet im Vereinslokal, Sautter'scher Saal, eine gemütliche Unterhaltung statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Die durch die eingetretene Wasserverschmutzung von dem Programm der Weihnachtstheater noch rückständige Versteigerung des Christbaumes wird hiebei vorgenommen werden.

Der Ausschuss.

**Bettmäßen**

Blasenschw. u. in allen Fällen heilbar. Prospect u. heilbar. Zeugn. gratis durch **F. C. Bauer**, Wertheim a. Main. Altenstaig.

Wir empfehlen

**Brennholz**

je nach Qualität pr. Klafter zu 6 bis 7 Mark.

Gebrüder Cheurer.

**Kaffee — Thee.**

direct aus HAMBURG per Port porto-frei verzollt incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von — 5 Kilo — unter Nachnahme. M.Pf.

Rio, fein kräftig	7.90
Santos, ansiebig kräftig	8.20
Cuba, R. grün kräftig	9.—
Ceylon, blaugrün, kräftig	10.60
Gold-Java, extrafein, milde	10.90
Portorico, delect, feinschm.	11.50
Paarl-Kaffee, hochfein, grün	12.20
sb., kräft., delie.	12.20
raun, superfein	12.80
ochedel, brillant	14.30
Iooca, echt feurig	9.60
ca., echt, edel, feur g.	14.30

Sonders belichte feinschm.

Stambul-Kaffee-Mischung . . . 10.—  
Thee pr. Kilo. Congo fl. . . 5.—  
Souchong, fl. . . 7.—  
Familien-Thee, extraf. . . 7.80  
Tafel-Reis, extraf. pr. 5 Ko. . . 2.50

Ausführliche Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

Solide Agenten gesucht.  
**A. B. Ettlinger, Hamburg.**

Nagold.



**Christbaumfeier mit Verlosung.**

Dieselbe findet heute Samstag den 30. Dez., Abends 8 Uhr, im Lokal statt und werden hiezu besonders auch die H. Ehrenmitglieder mit Familien freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Nagold.

Auf sehr gute doppelte unterpfändliche Sicherheit in Güter werden

**1400 Mark**

Anlehen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

in ärztlicher Bericht über des

empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Witzuren schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gest. per Postkarte an.

**Theater in Nagold.**

Im Saale des Gasthofs z. Hirsch. Sonntag den 31. Dezember 1882.

**Dorf und Stadt**

oder

's Forle vom Schwarzwald.

Montag den 1. Januar 1883:

**Bassam te rennmete.**

Der Ungar auf der Brautsthan oder

Hochmuth kommt vor dem Fall.

Sochachtungsvoll

Georg Korb.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.  
I. Platz 70 J. II. Platz 40 J.  
III. Platz 20 J.

**Briefkasten.** Nach Sulz. Es ist allerdings bedauerlich, daß die Wenzelschlechter-Versammlung dort nur von dem Wanderlehrer H. und den dortigen 13 Mitgliedern besucht war. Wenn aber letztere Herren die Wasserverschmutzung an jenem Tage allerorten in Betracht ziehen, so werden sie das Fehlen der übrigen Mitglieder zu entschuldigen wissen und von dem Plan eines Austritts aus dem Verein absehen. Die Red.

Wegen des Neujahrstfestes und Erscheinungstages erscheinen in nächster Woche nur 2 Nummern, Mittwoch und Freitag, und wollen Inserate deshalb je den Tag vorher, spätestens Morgens 9 Uhr der Druckerei aufgegeben werden.